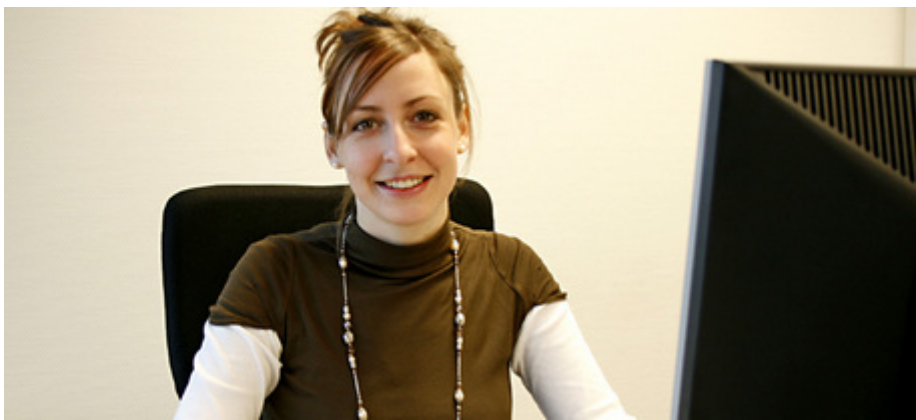


Medizinische Dokumentarin

Auf der Suche nach neuen Therapien

Klinische Prüfungen sind die Basis dafür, dass neue Arzneimittel und Therapien zugelassen werden. Die Medizinische Dokumentarin Silja Groner (27) koordiniert an der Uniklinik Ulm solche Studien und bereitet die Daten so auf, dass daraus wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse gezogen werden können.



Silja Groner sitzt viel vor dem PC, hat aber auch häufig Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen.

Foto: Uniklinik Ulm

Einige Patienten, die in den Betten der Inneren Medizin III der Universitätsklinik Ulm liegen, leiden an Leukämie. Sie hoffen auf neue Therapiestrategien, die ihre Erkrankung lindern und den Krankheitsverlauf verzögern. Solche Strategien werden an der Uniklinik Ulm in breit angelegten klinischen Prüfungen erforscht, in denen Medikamente und Therapien auf ihre Wirksamkeit und Nebenwirkungen getestet werden. Die Tests finden in Zusammenarbeit mit den pharmazeutischen Herstellern der Substanzen statt.

Bei Silja Groner und ihren Kollegen in der Studienzentrale laufen die Fäden dieser Studien zusammen, und das bedeutet nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel Verantwortung: „Wir sind als Medizinische Dokumentare dafür zuständig, dass eine klinische Prüfung den strengen regulatorischen Anforderungen entsprechend durchgeführt und die Daten so erfasst und aufbereitet werden, dass die Ergebnisse valide und nachvollziehbar sind.“

Logik, Sorgfalt und Konzentration

Eine klinische Prüfung besteht aus vielen einzelnen Schritten. Silja Groner und ihre Kollegen begleiten jeden davon: Sie legen spezielle Datenbanken an und formatieren Eingabemasken für die Patientendaten. Das heißt, sie passen die digitalen Formulare, über welche sämtliche

Informationen mit dem Computer erfasst werden, nach den Vorgaben der jeweiligen Studie an und programmieren die Software so, dass sie nicht plausible Daten, also extreme Abweichungen erkennt. Außerdem dokumentieren sie exakt den Therapieverlauf und die Wirkung der Substanzen. Im Augenblick analysiert die 27-Jährige die gewonnenen Daten und bereitet die Ergebnisse in Grafiken und Tabellen auf. Da ist Logik gefragt und viel Konzentration. „Wir dürfen uns keine Fehler erlauben, sonst ist das Ergebnis nicht verwertbar.“

Silja Groner sitzt viel vor dem PC, hat aber auch häufig Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen, da sie und ihre Kollegen den Ablauf der Prüfungen koordinieren. Sie erstellt den Zeitplan der Studie und achtet darauf, dass alle im Protokoll definierten Untersuchungen vorgenommen werden. „Teamfähigkeit ist für unsere Arbeit essenziell.“

Medizinische Dokumentare sind jedoch nicht nur mit der Begleitung solcher Studien betraut. Je nach Arbeitsfeld dokumentieren und verschlüsseln sie beispielsweise auch Versorgungsleistungen für die Abrechnung mit den Krankenkassen, verwalten Netzwerke und programmieren Datenbanken. Zudem stellen sie die Funktionsfähigkeit medizinischer Spezialcomputer sicher, die zum Beispiel bei nuklearmedizinischen Untersuchungen eingesetzt werden. Silja Groner hat sich für die Arbeit in der Studienzentrale entschieden: „Ich finde es spannend, dazu beizutragen, neue hilfreiche Therapien zu finden.“

Master nach der Ausbildung

Die Aufgaben von Medizinischen Dokumentarinnen und Dokumentaren sind anspruchsvoll. Die dafür notwendigen Kenntnisse kann man in Deutschland an unterschiedlichen Berufsfachschulen erwerben, die den jeweiligen Länderrechten unterliegen, was auch zu unterschiedlichen Abschlussbezeichnungen führt. Silja Groner hat eine dreijährige Fachschulausbildung an der Akademie für medizinische Berufe, Ulm-Wiblingen, absolviert. Die Arbeit am Klinikum Ulm ist ihre erste Stelle.

Vor kurzem hat sie berufsbegleitend ihren „Master of Science in Clinical Research“ erworben - als Abschluss eines Sonderstudiengangs, den die CenTrial GmbH, das Auftragsforschungsunternehmen der Universitätsklinika Tübingen und Ulm, in Kooperation mit der Donau-Universität Krems seit 2006 anbietet. Die allgemeine Hochschulreife, ihr Ausbildungsabschluss und ein paar Jahre Berufspraxis genügten als Zugangsberechtigung. Wie es in Sachen Karriere weitergeht? „Mal sehen“, meint Silja Groner. Möglichkeiten stehen ihr jedenfalls viele offen. Oder, um es mit den Worten des Popstars Tom Petty zu sagen: The future is wide open.